

II

DER SCHRITT VOM KUNSTGEWERBE ZUR ARCHITEKTUR DARMSTADT HERBST 1899 BIS FRÜHJAHR 1903

Tönend wird für Geistesohren
Schon der neue Tag geboren.
Fauft II.

1. DIE DARMSTÄDTER KÜNSTLERKOLONIE.

Der in allgemeinen Zügen geschilderten, modernen kunstgewerblichen und architektonischen Bewegung war unter den deutschen Fürsten in dem jungen Großherzog von Hessen, Ernst Ludwig, ein begeisterter und verständnisvoller Gönner erstanden, der, schon kurz nach seinem Regierungsantritt, sich vornahm, diesen Enthusiasmus in größerem Umfange zu betätigen. Von England, dessen kunstgewerblicher Ruf Mitte der neunziger Jahre immer mehr in Deutschland zunahm, angeregt, ließ er sich zuerst moderne Zimmereinrichtungen von den bekannten englischen Architekten und Gewerbekünstlern R. Baillie Scott und C. R. Ashbee für das neue Palais in Darmstadt anfertigen. Sein dortiges Arbeitskabinett übertrug er aber bereits einem Führer des deutschen Kunsthandwerks, Otto Eckmann, dem Freunde von Peter Behrens. Weittragender, vor allem auch in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der ganzen modernen Bewegung, war die Gründung einer Künstlerkolonie in Darmstadt, offenbar auch angeregt durch Ideen aus dem Ruskinkreise. Ihre Aufgabe sollte ausschließlich in den dekorativen und angewandten Künften bestehen. Im Anfang waren es nur fünf Künstler, die Maler und Zeichner Hans Christiansen und Paul Bürck, die Plastiker Rudolf Bosselt und Ludwig Habich, der Innendekorateur Patriz Huber, zu denen dann noch im Herbst 1899 der Architekt Josef M. Olbrich, ein Wiener und Schüler Otto Wagners, und auch Peter Behrens hinzutraten, alle durch den Großherzog persönlich berufen.

Die vorläufigen Atelierräume der jungen Gruppe lagen in dem lauschigen Prinz Georg-Palais, einem entzückenden Barockpavillon des Darmstädter Herrengartens, und hier wurde auch unter der Leitung Olbrichs eine gemeinsame Sonderausstellung der Künstlerkolonie für die Pariser Weltausstellung 1900 noch in Eile vorbereitet, an der sich aber Behrens nicht mehr beteiligte.

Gleich von Anfang an hatte der Großherzog den von ihm berufenen Künstlern versprochen,

ein großes Ateliergebäude für sie zu errichten, um das sich dann, als dem intellektuellen und produktiven Zentrum, die Künstler ihre eigenen Häuser, «Heimstätten für Menschen» von modernem und schönheitsbegeistertem Sinne, aufzubauen und auszuf schmücken hätten. Alles das sollte in einem der nächsten Sommer der breitesten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und als eigenartige Ausstellung des künstlerischen Schaffens und Strebens der Darmstädter Sieben ein «Dokument deutscher Kunst» in der Geschichte der deutschen Stilbewegung und des modernen guten Gewerbes darstellen.

2. DAS DOKUMENT DEUTSCHER KUNST VON 1901. Die parkartige Mathildenhöhe im Nordosten Darmstadts war für diese Architekturgruppe ausersehen. Olbrich entwarf für das äußerst günstig, in übersichtlicher Terrasse abfallende Baugelände einen recht geschickten Lageplan, indem er auf den Kamm das in gelagerter Horizontale den Platz beherrschende Ateliergebäude hinlegte, zu dem dann die verschiedenen Villen, die eine freie Mitte säumten, konvergierten. Olbrich baute eigentlich alles, die Villen der einzelnen Künstler, die sie sich dann teilweise nur selbst noch dekorieren durften, die paar für die Ausstellung zu errichtenden Bauten, wie das Haus für Flächenkunst, das Theater, die verschiedenen Kioske und das Repräsentationsportal mit der Umzäunung, und schmückte und ordnete selbstherrlich alles an, was den Ausstellungsgarten betraf, sodaß es wohl auffallen mußte, als Behrens plötzlich mit seinem Entschluß auftrat, er wolle sein Haus vom Keller bis zum First selber und allein bauen, er, der eigentlich doch immer noch Maler, bisher nichts weiter als bestenfalls Kunstgewerbe geschaffen hatte, während doch Olbrich Architekt von Hause aus war, der bereits auch auf eine in Wien schon recht bekannte Bautätigkeit zurückblicken konnte. Und doch bedeutete dieser Entschluß nicht nur für Behrens' individuelle Entwicklung einen gewaltigen Fortschritt, sondern es zeigte sich für alle Ernsthafteren im Verlaufe der Ausstellung, daß dieses Behrens-